



Solidarität mit Kuba - El Che Vive!

Am 09. Oktober 1967 wurde der argentinisch-kubanische Arzt, Internationalist und Revolutionär Ernesto Che Guevara de la Serna im bolivianischen La Higuera, nach einer beispiellosen Hetzjagd, auf Geheiß der CIA ermordet. Seine Leiche wurde verscharrt, und alle Erinnerungen an ihn sollten verhindert werden. Er wurde aber nie vergessen. Vor allem in Kuba – Santa Clara, in der Gedenkstätte für ihn, erfährt man die Wahrheit über sein Leben und seinen Kampf. Ich hatte die Möglichkeit dort zu sein und war sehr beeindruckt.

Heute ist das Bild des Che weltweit bekannt. Es steht für den Widerstand gegen den Imperialismus. Überall auf der Welt, wo Menschen für ein menschenwürdiges Leben auf die Straße gehen, dort ist Che präsent.

„... Wenn wir an Che denken, so denken wir im Grunde nicht an seine militärischen Tugenden. Nein! Kriegsführung ist ein Mittel, kein Ziel. Das wirklich Wichtige ist die Revolution, die Sache der Revolution, revolutionäre Ideen, revolutionäre Ziele, revolutionäre Gefühle, revolutionäre Tugenden.“

(Aus dem Nachruf von Fidel Castro an Che vom 18. Oktober 1967)

Jürgen Geppert



Artikelserie zum Thema Revisionismus

Teil 1 – Entstehung und Wesen des Revisionismus

Vorwort

Über eigene Niederlagen zu schreiben ist schwer, besonders wenn diese so groß und umfassend sind. Da braucht es einige Zeit des Begreifens, einige Zeit zum Sortieren des Geschehenen. Aber in jeder Niederlage ist auch der Keim für einen Neubeginn, einen neuen Anfang auf dem Weg zum Sieg. Nur wer aufgibt hat wirklich verloren!

Begriffsbestimmung

Was ist ein Revisor und was macht er?

Ein Revisor ist in der Regel eine Person mit folgenden Aufgaben: Prüfen und besichtigen bzw. verbessern oder verändern – also revidieren! Noch einmal ganz deutlich revidieren! Nun gibt es den Begriff Revisionismus in den verschiedensten Bedeutungen. Als Beispiel sei der Revisionismus hier als geschichtlicher Begriff genannt. Was beinhaltet er? Hierbei geht es um Versuche, ein wissenschaftlich, politisch und gesellschaftliches Geschichtsbild zu revidieren, in dem bestimmte Ereignisse wesentlich anders dargestellt werden, als sie abliefen. Diese

Art des Revisionismus zieht sich durch die gesamte Geschichte der Menschheit, nach dem Motto: Der Sieger schreibt die Geschichte. Vertreter dieser Versuche nennen sich selbst Revisionisten. In der Politik kennen wir den Begriff Revisionismus aus der Geschichte der Sozialdemokratie. Heute verbirgt sich dahinter das Bestreben, die proletarisch sozialistische Revolution als Weg und Ziel der Politik zu verwerfen und statt dessen das „Hineinwachsen in den Sozialismus“ (E: Bernstein) zu proklamieren. Beleg dafür sind z.B. in Deutschland die Politik der SPD und der Partei die LINKE.

So weit zur Begriffsbestimmung. Betrachten wir die Ursprünge des Revisionismus.

In der Literatur wird vom alten und modernen Revisionismus gesprochen. Der zeitweilige weltweite Sieg der Konterrevolution über die kommunistische Bewegung war nur im Zusammenspiel beider Arten des Revisionismus möglich. Karl Johann Kautsky (16.10.1854 bis 17.10.1938), ein deutsch-tschechischer Philosoph und Freund des Sozialdemokraten

Eduard Bernstein, lernte 1881 Karl Marx und Friedrich Engels kennen. Als Herausgeber und leitender Redakteur der Zeitschrift „Neue Zeit“ beschäftigte er sich intensiv mit der Marx'schen Theorie. Gemeinsam mit August Bebel und Eduard Bernstein bereitete er das Erfurter Programm der SPD (1891) vor. Inhaltlich strebte es eine sozialistische Gesellschaft in Deutschland an. Nach dem Tode Friedrich Engels wurde Kautsky der wichtigste und einflussreichste Theoretiker der SPD.

In den Jahren 1900 bis 1914 profilierte sich Kautsky als Kritiker des Bernsteinschen Revisionismus. Aber bereits 1910 wandte er sich gegen Rosa Luxemburgs Revolutionskonzept, daß auf der marxistischen Theorie basierte. Und 1912 vertrat er die These eines möglichen Ultra-Imperialismus, in dem ein Staatskartell den Imperialismus ablösen sollte, um somit Wettrüsten und Kriegsgefahr zu bannen. Diese Theorie wurde von Lenin scharf kritisiert und als Revisionismus entlarvt. Folglich wandte sich Kautsky 1918 scharf gegen die Oktoberrevolution in Rußland. Dem ging 1914 der endgültige Bruch zwi-

schen den Parteilinken um Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin voraus. Diese warfen der SPD Führung mit ihrer Burgfriedenspolitik und dem Kriegskurs vor, dem Ausbruch des 1. Weltkrieges nicht genug entgegengewirkt zu haben.

Mit der Gründung der USPD (1916) durch Kautsky, Hugo Haase und Eduard Bernstein gehörte der Revisionismus, den wir heute als alten Revisionismus bezeichnen, zum festen Bestandteil sozialdemokratischer Politik.

Das Wesen des Revisionismus

Auf dem Gebiet der Politik versucht der Revisionismus die Grundlagen des Marxismus und die Lehre vom Klassenkampf zu revidieren. Die noch heute in der bürgerlich liberalen Gesellschaft vorherrschenden Phrasen von politischer Freiheit, Demokratie und allgemeinem Wahlrecht haben das Ziel, dem Klassenkampf den Boden zu entziehen. Die Klassen und der Klassenkampf sollen durch den bürgerlichen Parlamentarismus aufgehoben werden. Will man aber das Wesen der Ausbeutung abschaffen, dann ist das auf diesem Weg nicht möglich. Dieses zeigt die gesamte Entwicklung des Kapitalismus mit all seinen Krisen und Widersprüchen.

Bernstein bezeichnet das Wesen des Revisionismus so: „Die Bewegung ist alles, das Ziel nichts.“ Aus dieser Betrachtungsweise wird deutlich, daß die Spielarten des Revisionismus sehr unterschiedlich sein können und somit auch schwer erkennbar. Lenin hingegen bringt es auf den Punkt. Er bezeichnet den Revisionismus als „kleinbürgerliche Strömung der Arbeiterbewegung, die eine Korrektur des Marxismus-Leninismus fordert, mit dem Ziel, der Arbeiterklasse den revolutionären Inhalt ihrer wissenschaftlichen Weltanschauung zu rauben und durch bürgerliche Theorien zu ersetzen.“ In seiner Einschätzung

zu Bernstein und Kautsky kam er zu dem Schluß: „Der moderne Revisionismus dagegen versuchte es schlauer anzustellen als Bernstein und Kautsky. Er hängt sich ein rotes Mäntelchen um und tarnte seine Theorie als 'Umgestaltung' oder 'Neues Denken'“. Ich setze dazu: „Perestroika“ (Umstrukturierung).

Kurt Gossweiler beendet diesen Gedankengang mit folgender Einschätzung: „Auf dieser Weise vermochte es der moderne Revisionismus im Laufe der Zeit selbst ein granitenes Urgestein, wie die bolschewistische Partei, in eine Puddingmasse zu verwandeln.“ Der moderne Revisionismus ist, laut Gossweiler, offenbar „als imperialistische Zersetzungsideologie von außen in die kommunistische Bewegung eingeschleust worden.“ Er agiert in zwei Richtungen:

- In den kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder zielt er auf die Verleumdung der proletarischen Revolution und auf die Erhaltung der kapitalistischen Ordnung.
- In den ehemaligen sozialistischen Ländern zielte er mit zeitweiligem Erfolg auf die Demontage des Sozialismus und die Wiederherstellung des Kapitalismus. Ganz einfach und für jeden Genossen verständlich: in der DDR auf die Konterrevolution.

Dabei ist er bemüht, die Lehren des Marxismus – Leninismus als veraltet darzustellen und behauptet, sie hätten ihre Bedeutung für die sozialistische Entwicklung verloren.

- Er wendet sich gegen die historische Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus.
- Er leugnet die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei.
- Er lehnt das Prinzip des proletarischen Internationalismus ab.

- Er fordert den Verzicht auf die Leninschen Prinzipien des Parteaufbaues und des demokratischen Zentralismus.
- Er fordert den Verzicht der kommunistischen Partei als revolutionäre Kampforganisation.

Das alles trifft auch auf heute noch bestehende sozialistische Länder wie z.B. Kuba zu.

Der Revisionismus ist schleichend und paßt sich an Veränderungen an. Diejenigen, die ihn heute vertreten sind auch deshalb nicht leicht zu erkennen, weil sie die Theorie des Revisionismus mit dem Marxismus vermengen, diesen oft leugnen und eventuell sogar verbessern wollen bzw. ablehnen. Oftmals stellen sie sich in der politischen Öffentlichkeit als Revolutionäre dar. An ihren Reden und ihren Taten sind sie erkennbar, an ihren Äußerungen zum Marxismus und an ihren Einschätzungen zu unserer Vergangenheit, besonders in der Beurteilung der DDR. Auch in der Beantwortung der Frage zu Krieg und Frieden, zu den Einsätzen der Bundeswehr im Ausland und dem Bestreben der NATO, sich auf alle Erdteile und alle europäischen Länder auszubreiten, sind sie erkennbar. Auf der Schlußerklärung der Moskauer Beratung 1960 wurde bekräftigt, daß der Revisionismus die Hauptgefahr der kommunistischen Weltbewegung darstellt, obwohl er in der Sowjetunion und den Bruderländern bereits Wurzeln geschlagen hatte. Das erscheint für viele Genossen schwer erklärlich. Deshalb müssen wir die jüngste Vergangenheit schonungslos aufklären, und die Geschehnisse und Personen beim Namen nennen. Und das erfordert täglichen Kampf und Wachsamkeit.

(Fortsetzung folgt: Der Revisionismus in der KPdSU und der Sowjetunion)

Jürgen Geppert

Impressum - Jungkommunist

Herausgeber: Redaktion „Die Rote Fahne“

Presse-, Publikations- und Informationsdienst der KPD -PPI- Eigenverlag und Vertrieb „Wilhelm Pieck“.

Redaktionsanschrift: Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin. Telefon: 030 / 98 21930. Fax: 030 / 97 89 66 69.

Bankverbindung: Berliner Sparkasse - IBAN: DE23 1005 0000 1813 0614 63 - BIC: BELADEBEXX.

Internet: <http://jungkommunist.k-p-d.org> | E-Mail: info.drf@k-p-d.org | Für Artikel: redaktion-drf@k-p-d.org

